WIENER Cafés

Ein lexikales Sammelsurium rund ums Kaffeehaus

von

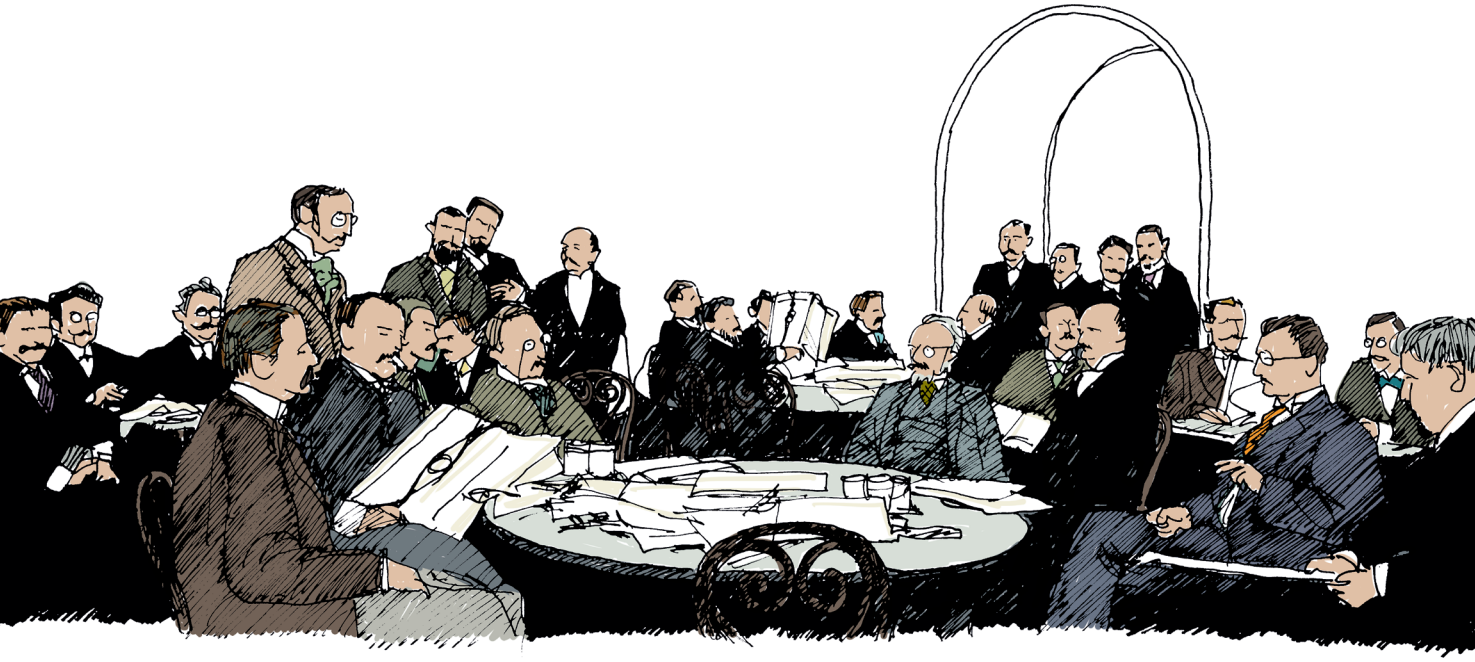
Martin Czapka

Amalthea

WIENER Cafés

Ein lexikales Sammelsurium
rund ums Kaffeehaus
von **Martin Czapka**

Amalthea
Verlag



Das Wiener Kaffeehaus ist
eine Weltanschauung, ein Gesamtkunstwerk,
eine Institution, eine Lebenseinstellung,
ein theatralischer, mythischer, verführerischer Ort
und immaterielles Kulturerbe.

Die Wiener Kaffeehauskultur
als lexikales Sammelsurium:
Wiener Kaffeehäuser von Aida bis Zartl,
Wiener Kaffeespezialitäten von Advocat bis Verlängerter,
Wiener Kaffeehausliteraten von Altenberg bis Zweig,
Wiener Mehlspeisen von Apfelstrudel bis Zwetschkenröster,
Wiener Küche von Backhendl bis Zwiebelrostbraten,
Wiener Ausdrücke von Åbezahrer bis Zwutschkerl.

Der »kleine Schwarze« ist die Eintrittsgebühr ins Kaffeehaus. Alle halben Stunden bekommt man frisches Wasser serviert, und dabei kann man viele Stunden lang sitzen.

Otto Friedländer, *Letzter Glanz der Märchenstadt* (1948)

Inhalt

11 Prolog

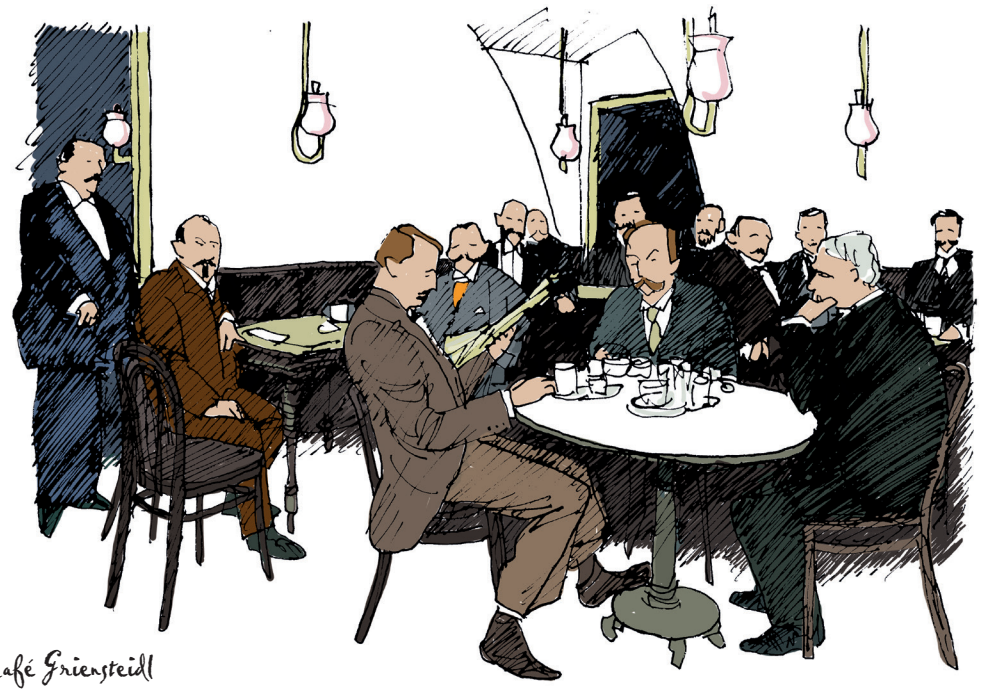
15 Mythos Kaffeehaus
Vorwort von Barbara Sternthal

21 Lexikales Sammelsurium

307 Stadtplan

311 Literatur

315 Der Autor



Ehemaliges Café Griensteidl

Aufmerksamkeit
ist die Quelle
von Trinkgeldern.

Peter Altenberg, *Märchen des Lebens* (1908)

Prolog

> Wer in Wien einen kleinen Schwarzen bestellt, erhält einen Mokka, der eigentlich ein Espresso ist.
>
> Martin Czapka

Thomas Bernhard litt unter seiner »Kaffeehausaufsuchkrankheit«. War er in Wien, konnte er nicht anders, er musste ins Café. Peter Altenberg wohnte förmlich im Café Central, ließ sich nicht nur seine Post dorthin liefern, nein, selbst seine Wäsche! Und war er einmal nicht im Central, so war er auf dem Weg dorthin.

Das Wiener Kaffeehaus durchlebte viele Perioden, und viele Intellektuelle, Künstler und Literaten zogen diesen Ort, diese Institution, dieses gemütliche Ambiente ihren eigenen Wohnungen vor. Hier las man Zeitungen, diskutierte, spielte Karten, hier wurden Ideen skizziert, ja sogar Musikstücke komponiert. Auch wenn der eine oder andere behauptete, er käme nur rein zufällig vorbei, so tat er dies täglich, blieb ganztägig und bis in die Nacht.

Was ist nun das Besondere, das Unverwechselbare am Wiener Kaffeehaus? Worin liegt das Geheimnis, dass diese kulinarische Einrichtung weltweite Wertschätzung genießt? Ist es die Eleganz, der Charme, der Schmäh oder gar der Grant der Ober? Sind es die Mehlspeisen, die Kaffeespezialitäten, die Köstlichkeiten der Wiener Küche? Liegt es an dem Lebensgefühl, das in der typischen Kaffeehausatmosphäre mitschwingt, an der Sprache, an der Zeitlosigkeit im Café, an der Gemütlichkeit, der Distanz, der Privatheit, der Diskretion oder der Möglichkeit, andere zu beobachten oder sich selbst zu präsentieren? Bugholzsessel, Marmortischchen, Plüschbänke, Zeitungshalter, Serviertabletts und Kristallluster oder das Glas Wasser allein können es doch wohl nicht sein.

Wenn man Friedrich Torbergs Beobachtung Glauben schenkt, dass dort, wo guter Kaffee gekocht wird, auch guter Fußball gespielt wird, kann die Beliebtheit des Wiener Cafés eigentlich nicht am Kaffee liegen. Also vermutlich eher an der Melange aus all den soeben angeführten, typischen Eigenheiten. Kaiser Franz Joseph war jedenfalls neidisch, als er, der sich in der Hofburg und in Schönbrunn wie in einem goldenen Käfig fühlte, während einer Audienz zum Journalisten Emanuel Singer sagte: »Sie haben's gut, Sie können ins Kaffeehaus gehen!«

Es war 2020, als die Corona-Pandemie auch über Wien hereinbrach. Die Kaffeehäuser mussten schließen, es war nicht abzusehen, wann sie je wieder öffnen dürfen. Wie gerne hätten die Wiener weiterhin ihre Cafés besucht, vor allem in Ruhe und ohne Touristen, die ja nicht einreisen durften. Aber die Cafés waren geschlossen, die Wiener im Lockdown oder gar in Quarantäne.

Auch ich wäre gerne ins Kaffeehaus gegangen, aber das konnte ich mir aufzeichnen. Und das tat ich dann auch. Ich zeichnete diese faszinierenden Kaffeehauswelten, stellte die Kaffeespezialitäten zusammen, die für den Weltruf verantwortlichen Protagonisten und deren Zitate, prominente Kaffeehausliebhaber, wienerische Ausdrücke, die Mehlspeisen, die Hauptrepräsentanten der Wiener Küche und viel anderes rund um das Thema Kaffee.

Es entstand eine Mischkulanz aus traditionellen, klassischen, gut und weniger gut bekannten Cafés, großen mit eindrucksvoller Vergangenheit und ganz kleinen mit hoffentlich langer Zukunft. Mein Bestreben war es, eine möglichst breite Palette zu zeigen, eine Auswahl aus den mehr als 2200 registrierten Kaffeehäusern, Espressos und Tschocherln, die es derzeit in Wien gibt.

Dieses lexikale Sammelsurium kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Es ist als kleine Liebeserklärung an Wien und seine Kaffeehauskultur zu verstehen. Dass es nur in Wien typische Wiener Kaffeehäuser geben kann, ist geografisch gesehen logisch. Was jedoch den Mythos ausmacht, lässt sich auf keinen gemeinsamen Nenner bringen, so herrlich unterschiedlich, schön, liebenswert sind all die Ausprägungen, sodass jeder genau jenes Kaffeehaus finden sollte, das für ihn als Wohnungsersatz infrage kommen könnte.

Martin Czapka

a
Auch.
Aber auch: ein, einer, eine.
»I mecht a a Melange« = I ch möchte auch eine Melange.

åbbrennt sein
Pleite sein.
»I bin åbbrennt wia a Luster« = Ich bin pleite, abgebrannt wie die Kerzen eines Lusters.
Hat man kein Geld und geht dennoch ins Café, muss man entweder anschreiben lassen (auf Kredit konsumieren) oder jemanden anpumpen (um ein Darlehen bitten).

Åbezahrer, der
Bezeichnung für einen faulen, arbeitsscheuen Menschen. Angenommen, ein Kellner ließe sich sehr lange Zeit, um eine Bestellung aufzunehmen, könnte man meinen, er sei ein Åbezahrer. Er ist aber keiner, denn in den meisten Fällen handelt es sich einfach um Willkür oder Ignoranz.

Abklopfbehälter, der
Für Besitzer einer → Siebträgermaschine unerlässlich: der Abklopfbehälter. Man schlägt den Siebträger auf die Stange, damit der → Kaffeesatz (→ Kaffeesud) im Behälter landet und das Sieb im Träger verbleibt.

abpassen
Um endlich bestellen zu können, muss man dem Kellner auflauern, ihn abpassen.

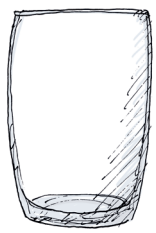
åbreißen
Flüchten, zum Beispiel ohne bezahlt zu haben.
»Der Gast ist einfach åbgrissen« = Er ist einfach davongerannt.

åbschasseln
Einen Gast abwimmeln. Man wird åbgschasselt, weil angeblich kein Platz mehr frei ist.

si **åbstrudeln**
Sich abmühen.
Rein theoretisch könnte sich ein Kellner åbstrudeln, was nichts mit → Strudel zu tun hat.

Achterl, das
Nicht nur im Gasthaus und beim Heurigen trinkt man das eine oder andere Achterl Wein. Man ordert es gerne auch im Kaffeehaus als Achterl Rot oder Weiß im Achtelliterglas: »Herr Ober, no a Achterl!« = 125 ml = 0,125 l.

Abklopfbehälter



Ein Achterl (glas)

Bleiben wir verbunden!

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage *amalthea.at* und abonnieren Sie unsere monatliche Verlagspost unter *amalthea.at/newsletter*

Wenn Sie immer aktuell über unsere Autor:innen und Neuerscheinungen informiert bleiben wollen, folgen Sie uns auf Instagram oder Facebook unter *@amaltheaverlag*

Sie möchten uns Feedback zu unseren Büchern geben?
Wir freuen uns auf Ihre Nachricht an *verlag@amalthea.at*

Redaktioneller Hinweis:

In Fällen, in denen aus Gründen der Stilistik das generische Maskulinum verwendet wird, sind grundsätzlich immer alle Geschlechter gemeint.

Alle Informationen, vor allem in Bezug auf Adressen, Websites etc. bestehender Kaffeehäuser, wurden nach bestem Wissen und Gewissen zusammengetragen (Stand: 31. Mai 2023). Für die Richtigkeit derselben in der Zukunft kann aufgrund jederzeit möglicher Änderungen seitens der Kaffeehausbetreiber keine Gewähr übernommen werden.

Der Umwelt zuliebe #ohnefolie

© 2023 by Amalthea Signum Verlag GmbH, Wien
Alle Rechte vorbehalten
Umschlaggestaltung, alle Abbildungen und Satz: Martin Czapka, Wien
Gesetzt aus der DIN 2014
Lektorat: Martin Bruny, Wien
Herstellung: VerlagsService Dietmar Schmitz GmbH, Heimstetten
Designed in Austria, printed in the EU
ISBN 978-3-99050-249-5
eISBN 978-3-903441-20-0